

Zukunft leben – im **wohlwollenden** Miteinander

Was wird morgen sein? Das wissen wir nicht. Auf dem Weg zu einem geglückten Leben können wir nur einen Schritt nach dem anderen gehen. Allein oder in Gemeinschaft mit anderen. Wer allein geht, tut dies bewusst oder wird dazu „motiviert“. Allein zu gehen bedarf einer größeren Kraftanstrengung, als wenn wir uns auf dem Weg durch unser Leben unterstützen. Dieser Dienst am Nächsten beginnt mit unserem Dasein und bei Bedarf auch mit Zuhören. Bekannt ist, wie sehr ein wohlwollendes Miteinander gesund erhält.

In einer Welt, in der wir allerdings verstärkt auf unsere Leistungsfunktionen reduziert werden, geht das Wohlwollende verloren. Es gibt dann keine Zeit mehr dafür. Im Kampf um Erhalt oder Ausbau des eigenen Status in der Gesellschaft verlieren wir den Blick für die Nöte unseres Nächsten. Mit jedem wirtschaftlichen Erfolg entfernen wir uns voneinander in dem Maße, in dem dieser als privat einzustufen ist. Und je mehr wir auch noch unser Vertrauen zueinander verlieren, umso mehr ist es verständlich, verstärkt nach dem eigenen Erfolg zu gieren. Die Gemeinschaft rückt so wieder ein Stück weiter weg von uns, zum Leidwesen unserer Gesundheit. Als Folge davon wird unser Bedürfnis nach Sicherheit größer. In diese Kerbe versuchen viele zu schlagen, um daraus Gewinne zu lukrieren. Die einen, um ihren Machtanspruch als Ersatz für ein wohlwollendes Miteinander zu vergrößern. Die anderen, um ihren Status zu heben.

Wenn wir dieses Schauspiel erst mal verstanden haben, dann tauschen wir uns darüber aus – mit unseren Nächsten. Erkennen wir gemeinsam die Hintergründe, die uns von unserem Glück im Leben entfernen wollen, dann sind wir auf dem besten Weg zu einer grassierenden Gesundheitsepidemie. Mögen unsere diesbezüglichen Übungen gelingen.

Hinweis: Das [Aufgeben des Machtprinzips](#) wirkt wie ein Jungbrunnen

